

Die Oberlausitz

als besondere Abtheilung von

SACHSENS

Kirchen - Galerie.

Lief. 79.

Bischheim.

(Beschluß.)

13.) 1714—1746 Erdmüthe Salome, vermählte Gräfin v. Dallwitz, einzige Tochter der letztverstorbenen Herrschaft. Bey Lebzeiten ihres Gemahls Johann Casimir, Grafen von Dallwitz auf Kobla und Jesschla, königl. poln. und kurf. sächs. Kammerherrn, auch Landeshauptmanns des Markgraftthums Niederlausitz, überließ sie diesem die Sorge für ihre vier Erbgüter. Nachdem er aber am 4. Oct. 1729 gestorben war, übernahm sie selbst deren Verwaltung, bis sie dieselben im höheren Alter verkaufte. Im Herbste 1745 hieß Häslisch zum letzten Male ein gräflich Dallwitz'sches Gut.

14.) 1746—1775 Johann Heinrich Reichsgraf von Seyersperg und Osterburg, dessen Ahnen die Freyherrn von Seyer im Württembergischen waren, geboren den 25. Nov. 1739. Die Hoffnung seines Vormundes bey dem Ankaufe der Güter Brauna, Rohrbach, Schwosdorf und Häslisch ging nicht in Erfüllung. Der damalige Knabe wurde niemals recht mündig, blieb unvermählt und lebte — ein trauriges Leben. Daher war es denn wohlgethan, daß er 1775 seine Besitzungen gegen eine bis an seinen Tod gefällige Jahresrente und mit dem Vorbehalte der herrschaftlichen Wohnung zu Brauna wieder verkaufte. Am 7. Aug. 1805 starb er allda und mit ihm das letzte Reiz seines hochgräflichen Stammes.

15.) 1775—1789 Johann Sigismund Ehrenreich Graf von Redern, Standesherr auf Königsbrück, Besitzer der Rittergüter Großgrabe und Bulleritz, später der Güter Petersbain (seit 1774), Brauna, Rohrbach, Schwosdorf, Häslisch (seit 1775) und Liebenau (seit 1786), — gestorben zu Königsbrück 1789. Seitdem besitzt die jüngere seiner beyden Töchter,

16.) Charlotte Sophie Eleonore die Herrschaft Brauna mit den Nebengütern Häslisch, Schwosdorf, Petersbain, Rohrbach und Liebenau, welche 1816 durch Acquisition der Güter Großgrabe und Bulleritz noch erweitert wurde. Den Gemahl, den ihr der Herr 1790 in dem damals verwitweten Friedrich Leopold Reichsgrafen zu Stolberg-Stolberg zugeführt hatte, rief er schon am 5. Dec. 1819 von ihrer Seite. An ihr selbst aber erhält Gott ihren zahlreichen Unterthanen und weitverzweigten Familiengliedern noch immer eine hochverehrte, unermülich sorgende und helfende Mutter. —

Von den allgemeinen Begegnissen und besondern Begebenheiten in der Pfarodie werde nun noch Folgendes in Erinnerung gebracht.

Durch Hagelwetter wurde Bischheim dreyimal heimgesucht, und zwar in den Jahren 1712 (den 11. Juni), 1716 und 1727 (den 21. Juni). Am meisten litten dabey die zum Oberdorfe gehörigen Fluren.

Durch Mißwachs und darauf folgende Eheurung waren ausgezeichnet die sehr trocknen Jahre 1617, wo der

Scheff. Korn 4 gute Gulden; 1634 und 1719, wo der Dresdu. Scheff 5 bis 6 Eblr., eine Kuh aber kaum 2 Eblr. kostete und die Zahl der Bettler an manchem Tage auf 30—70 hinanwuchs, ferner 1726, wo jedoch das Haidekorn vortreflich gerieth und für den Verlust an anderen Getraidearten einigen Ersatz gewährte; auch 1760 und die folgenden Jahre, wo die Eheurung so groß war, daß der Schullehrer aus dem Kirchen-Verare eine Zulage von 10 Eblrn. erhielt.

Durch vorzüglich große Ueberschwemmungen der Dorfaue wurden denkwürdig die Jahre 1593, wo eine Erauung der ausgetretenen Bäche wegen vom 4. auf den 15. Juli verschoben werden mußte; 1823, wo am 5. Juni ein oberhalb des Dorfs gefallener Wolkenbruch große Wassernoth und empfindliche Verluste zur Folge hatte; und 1839, wo in der Walpurgis-Nacht ein Wolkenbruch zwischen dem Hofe- und Heiligenberge gefallen war.

Ein besonders heftiger Sturm, der unzählige Wälder lichtete und aller Orten eine Menge Häuser, hier aber namentlich die Halle vor dem Haupteingange zur Kirche demolirte, wüthete am 12. und 13. Febr. 1715.

Mit Feuersbrünsten blieb die Pfarodie seit 34 Jahren (eine einzige, bey dem Ausbruche bald überwältigte ausgenommen) völlig verschont, und aus früheren Zeiten kennt man deren nur sieben. In Häslisch nämlich brannte 1592 den 28. Oct. Nachmittags ein Bauergut, 1665 den 18. May früh um 2 Uhr das adelige Haus und Vorwerk und 1806 den 9. Nov. in der 8. Abendstunde abermals ein Bauergut ab. Bey jener ersten Feuersbrunst war ein Kind erstickt und ein andres tödtlich verletzt worden; bey dieser letzten aber hatte der einzige Sohn des Besitzers, ein Ehe- mann, tödtliche Brandwunden erhalten. In Bischheim traf gleiches Schicksal 1671 ein Bauergut, bald nach dem J. 1700 eine Gärtnerwohnung im Nieder-, um das J. 1709 ein Bauerhaus im Oberdorfe und 1799 den 18. Sept. die Großhäuslernahrung und eine anstoßende Bauerscheune.

Als die verheerendsten Krankheiten zeigten sich hier die Pest, die Kriebelsucht und die Menschenpocken.

An der Pest starben 1585 in hiesiger Pfarodie 26 und von 1631 bis 1634 zusammen 172 Personen. In einem Bauergute zu Häslisch, dessen 8 Bewohner ihr in kurzem unterlagen, war sie 1631 ausgebrochen; 1632 verbreitete sie sich über die ganze Kirchengemeinde und brachte 110 Personen den Tod; 1633 raffte sie noch 53 hinweg, und 1634 forderte sie im Scheiden eben da das letzte Opfer, wo sie bey dem Kommen hatte die ersten gefordert. Pfarre und Schule gehörten unter die wenigen Häuser, welche sie völlig verschonte, da ihre Opfer nicht auf dem Kirchhofe, sondern von den nächsten Anverwandten in den zu den verpesteten Gütern gehörigen Gärten beerdigt wurden. Da nun zu derselben Zeit auch 43 Individuen an andern Krankheiten starben: so hatte die Kirchengemeinde in drey Jahren nicht weniger als 214 Glieder verloren.

Die Kriebelsucht *) entspann sich im Spätsommer 1716 in Folge des bald nach dem vorerwähnten Hagelwet-

*) Der damalige Land- und Stadtphysicus zu Budissin, Dr. Budäus, schrieb über diese in Hessen zuerst beobachtete Krankheit einen besondern Tractat.